

Abo [«Story Killers»-Recherche](#)

Schweizer Bundesanwaltschaft ermittelte gegen Chef-Hacker

Eine Gruppe israelischer Ex-Agenten, die Politiker hacken, sorgt weltweit für Schlagzeilen. Nun zeigt sich, dass gegen den Chef ein Verfahren in der Schweiz lief – weil er einem berühmten Spion fingierte Daten verkauft hatte.

[Roland Gamp](#), [Thomas Knellwolf](#), [Oliver Zihlmann](#)

Publiziert heute um 06:48 Uhr

Daniel Moser sorgte als Schweizer Spion international für Schlagzeilen. Weil er im Auftrag des Schweizer Nachrichtendienstes deutsche Steuerfahnder ausspioniert hatte, wurde er 2017 in Deutschland wegen geheimdienstlicher Aktivitäten verurteilt.

Jetzt zeigt sich: Der Geheimagent machte einst auch Geschäfte mit T. H. alias «Jorge» – dem Chef jener israelischen Hackergruppe, deren weltweite Manipulationen in verschiedenen Ländern diese Woche ans Licht kamen.

88'000 Dollar für fiktive Kundendaten

Die Partnerschaft kam zustande, weil Moser nicht nur für den Schweizer Nachrichtendienst spionierte, sondern auch versuchte, Informationen für zwei private Kunden zu beschaffen. 150'000 Franken hatten sie ihm für die Bankdaten einer spezifischen Zielperson geboten. Moser wandte sich in der Folge ausgerechnet an Jorge, um den Auftrag auszuführen.

Der Schweizer Spion und der israelische IT-Spezialist betrieben damals, im Jahr 2014, schon eine lange geschäftliche Zusammenarbeit. So geht es aus einem Ent-

scheid der Bundesanwaltschaft hervor, der dieser Zeitung vorliegt. Vor rund neun Jahren sollte Jorge also für den Schweizer Moser Bankdaten zu einem spezifischen Kunden liefern. Vordergründig tat er das auch.

Der Israeli sandte mehrmals Informationen an den Schweizer, von denen er später sagte, dass er sie über eine Quelle im Darknet beschafft habe. Im Gegenzug erhielt er von Moser 88'000 US-Dollar. Allerdings handelte es sich gemäss Bundesanwaltschaft um «nicht existierende und somit fiktive Bankkundendaten».



Moser erhielt nach der Spionage-Verurteilung in Deutschland auch in der Schweiz einen Strafbefehl. Jorge jedoch entging einer Strafe. Die Bundesanwaltschaft hatte auch gegen ihn ermittelt, wegen Verdachts auf wirtschaftlichen Nachrichtendienst. Allerdings stellten die Schweizer Behörden das Verfahren 2021 ein.

Man konnte dem Israeli laut Entscheid nicht nachweisen, «dass er wusste oder hätte wissen müssen, dass [Moser] die von ihm gelieferten Schweizer Bankkontodaten einer fremden amtlichen Stelle, einer ausländischen Organisation, einer privaten Unternehmung oder ihren Agenten zugänglich machte bzw. dies beabsichtigte».

Zudem habe ein ursprünglicher Tatverdacht, wonach Jorge gar Bankkundendaten von 7000 Schweizer Kunden beschafft hatte, nicht erhärtet werden können.

«Unser Unternehmen arbeitet nach den höchsten ethischen und legalen Standards.»

Aus einem Statement von «Jorge»

Als diese Zeitung den Israeli einst – nach der Verhaftung Mosers in Deutschlands – zu seiner Rolle befragt hatte, gab sich Jorge entspannt. In einer E-Mail schrieb er: «Als die Schweizer Behörden mich einluden, kam ich sofort, auf eigenen Wunsch und auf eigene Kosten, tat mein Bestes, um die Ermittlungen zu unterstützen, beantwortete alle ihre Fragen vollständig und legte alle geforderten Dokumente vor,

da [...] unser Unternehmen nach den höchsten ethischen und legalen Standards arbeitet.»

Nun, da Jorge internationaler Kritik ausgesetzt ist, klingt er deutlich defensiver: «Um klar zu sein, ich streite jegliches Fehlverhalten ab», schrieb er auf Anfrage des Journalisten-Konsortiums, das sein Geschäftsmodell diese Woche publik machte.

Fehler gefunden? [Jetzt melden.](#)

0 Kommentare